

Vorreiter bei Sonnenenergie

Von F.A. Heinen, 24.09.08, 18:43h

Bürgermeister Manfred Ernst nahm die Urkunde von Professor Gerhard de Haan entgegen.



Bürgermeister Manfred Ernst (links) nahm die Unesco-Urkunde von Professor Gerhard de Haan entgegen. (Bild: Heinen)

HELLENTHAL Das war ein großer Tag für die ganze Gemeinde. Am Dienstagabend überreichte der Vorsitzende des deutschen Nationalkomitees der Unesco, Professor Gerhard de Haan, Bürgermeister Manfred Ernst eine Urkunde, die die kleine Grenzgemeinde auf eine Stufe mit Frankfurt stellt. Bis September 2010 darf sich Hellenthal neben der Main-Metropole als „Offizielle Gemeinde der Weltdekade der Vereinten Nationen“ bezeichnen. Am Rathaus weht nun die Flagge der Unesco.

Die Auszeichnung ist nicht vom Himmel gefallen.

Vielmehr war das eine Folge der konsequent auf eine nachhaltige Entwicklung gerichteten Kommunalpolitik im oberen Olefthal. Die wohl klügste Entscheidung des Rates war vor Jahren die Einbeziehung der Bürger in die Entwicklung eines Leitbildes für die Kommune. Da zeigte sich, dass es außerhalb des Rathauses eine Fülle hochkarätiger Fachkompetenz gab, am Ende stand dann ein Leitbild, das der Rat wenig später beschloss.

Oft ist es so, dass solche Zielformulierungen postwendend in die Schublade wandern und folgenlos bleiben. Ganz anders in Hellenthal. In Sachen Umwelt- und Landschaftsschutz, aber ganz speziell auch beim Versuch, regenerative Energieerzeugung entschieden nach vorne zu bringen, kam Hellenthal in großen Sprüngen voran.

Eine stolze Bilanz

Das zeigte sich auch bei dem Festakt in der Aula der Hauptschule, wo die Gemeinde eine stolze Energiebilanz vorweisen konnte, die bereits im Leitbild vorgegeben war: „Energie gewinnen in der Gemeinde für die Gemeinde ist Leitgedanke zukünftiger Energieplanungen. Hellenthal strebt eine ausgeglichene Energiebilanz an, deshalb sind regenerierbare Energien zu fördern und zu nutzen.“

Heute sieht die Bilanz so aus, dass für den Privatsektor das Ziel längst übertroffen wurde. Lediglich der große Energieverbrauch der Industriebetriebe kann bislang nicht regenerativ gedeckt werden. Die rund 4000 Privathaushalte der Gemeinde verbrauchten etwa 11 Millionen Kilowattstunden im Jahr 2007. Dem gegenüber steht die im Gemeindegebiet ins Stromnetz eingespeiste

regenerativ gewonnene Energie. Allein der Energieertrag aus Windkraft brachte mehr als 20 Millionen Kilowattstunden, hinzu kamen 1,5 Kilowattstunden aus Wasserkraft und 117 800 Kilowattstunden aus Photovoltaik. Unter dem Strich könnte Hellenthal - ohne seine großen Industriebetriebe - also rund 2300 Haushalte zusätzlich versorgen. Es wird vor Ort mehr Energie erzeugt als verbraucht, und damit ist ein wesentliches Ziel des Leitbildes erreicht.

Die bei der Gemeinde gemeldete Zahl von privat installierten Photovoltaik-Anlagen nimmt weiter stetig zu. Kürzlich beschloss der Rat die Aufstellung eines Bebauungsplans für ein Neubaugebiet in Blumenthal. Dabei wurden die Grundstückszuschnitte so gewählt, dass die Sonneneinstrahlung optimal für Photovoltaik-Anlagen zu nutzen ist.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde deutlich, dass Hellenthal schon jetzt im Kreisvergleich an der Spitze der „Sonnenstromer“ liegt. Bundesweit hält die Gemeinde den Platz 644, landesweit immerhin Platz 21. Hartmut Klein als Vertreter des Arbeitskreises 4 meinte während der Veranstaltung gleichwohl: „In der Eifel ist noch viel Platz auf den Dächern. Wir müssen aus den Arbeitskreisen heraus noch etwas sanften Druck machen.“

Gemeindeintern gibt es im Hinblick auf die Nutzung der Sonnenenergie deutliche Unterschiede zwischen den Dörfern. Ganz vorne liegt Wittscheid, gefolgt von Rescheid und Felser. Dafür erhielten die Ortsvertreter jeweils eine Urkunde.

Unesco-Vertreter Gerhard de Haan von der Universität Berlin überreichte dem Bürgermeister die Urkunde für die zweijährige Unesco-Phase. Schließlich wünschte der Journalist Mark vom Hofe, der Vorsitzende des Landesverbandes Natur- und Umweltschutz, den Hellenthalern: „Macht weiter so.“

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1218660605030>

Copyright 2008 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.